

gerade durch Verschuldung dieser Gattung dem Verlegerstande die meisten Vorwürfe zugezogen werden, und das sehr Bedenkliche einer zu weit gehenden buchhändlerischen und literarischen Industrie ist offen anzuerkennen. Es würde aber, wenn dem Verleger aufgegeben werden sollte, daß er jeden selbständigen Gedanken zu unterdrücken und kein Unternehmen, dessen Grundlage er selbst bearbeitete, zu verlegen hat, die deutsche wissenschaftliche Literatur um viele Werke ärmer sein, die ihr zur höchsten Ehre gereichen und sie wesentlich fördern. Ich erinnere an Perthes' Staatsgeschichte, an Karl Reimer's Sammlung von Schulausgaben der Classiker und von Handbüchern zur Kenntniß des Alterthums nach allen Richtungen hin, an C. Hoffmann's Uebersetzungsbibliothek der classischen Schriftsteller, an Brockhaus' oft wichtige encyclopädische Unternehmungen und viele andere; dazu kommen die Tausende von Werken, bei denen die Anregung des Verlegers nicht so klar dem Publicum zu Tage tritt.

Der Verlagsbuchhandel ist ein ehrenvolles, aber mühsames Geschäft, er fordert von seinen Mitgliedern, daß sie gute Kritiker und gute Kaufleute seien, daß sie gute Kenntnisse besitzen, wozu möglich weiter bilden, und daß sie neben dem Blick auf den Erwerb das Auge auf die höheren Ziele der Nation und ihrer Literatur richten. In diesen zwei Forderungen liegt der große Reiz, den unser Geschäft auf uns Alle übt, aber auch der Zwiespalt, mit dem wir zu kämpfen haben. Wie oft streitet sich in uns der Kaufmann mit dem Freunde der Sache und der Person, wie oft muß da ein nein gesagt werden, wo der innere Trieb fast gebieterisch ein ja verlangt! Möge doch endlich die Ueberzeugung sich Bahn brechen, daß, wo wir knapp und gemessen sind, wenn England reichlich Gold ausstreut, uns unser Publicum durch Armuth, Kälte und Uebersättigung dazu zwingt! Nichts ist klüger und erfreulicher für den Verleger, als reichlich zu gewähren, wenn er reichlich gewähren kann.

Die Klage über den geringen Bildungsstand und das dürftige Urtheil der deutschen Buchhändler ist völlig unbegründet. Sie ist höchst ungerecht, und die Belege, die Kolatschek's Monatschrift für diese Klage bringt, erscheinen dürftig und unbeschreiblich einseitig. Sie lassen die Bemerkung entstehen, daß der Buchhandel und die Buchhändler unserer Ansicht nach es wohl beanspruchen können, von ernstern Gesichtspunkten aus betrachtet und als Ganzes beurtheilt zu werden, — nicht nach einzelnen, das Ganze durchaus nicht darstellenden Mitgliedern oder nach einzelnen trüben, vielleicht persönlichen Erfahrungen. Es ist richtig, daß die Buchhändler von Rechts wegen eine gediegene wissenschaftliche Bildung als Basis, auf der sie ihr Geschäft zu betreiben hätten, mitbringen sollen, und nicht wenige können sie auch in der That aufweisen. Mindestens aber bringt Jeder, der dem Buchhandel sich widmet, eine mehr oder weniger warme Liebe für die Literatur mit, denn wenn er die nicht hat, so liegt kein Grund vor, dasjenige kaufmännische Geschäft zu erwählen, welches unbestritten unter allen kaufmännischen Geschäften den geringsten Erfolg verspricht. Erst später, dem Leben und seiner Noth gegenüber, entstehen literarische Unternehmungen und Industrien, die den Abfall von der ersten Liebe darthun. — Vergesse man aber nicht, daß gerade in der Beschäftigung des Buchhändlers etwas liegt, was ihn häufig selbst wider seinen Willen zur Oberflächlichkeit zwingt. Welche Fülle von Notizen über die widersprechendsten Dinge stürmen in jedem Augenblick auf ihn ein! sie sind rasch zu verarbeiten und schnell zu ordnen, da das Geschäft und das Publicum fordern können, daß er gerade sie habe und wenn nöthig darbiete. Dieses, wenn auch gefährliche, unaufhörliche auf ihn Eindringen von Bildungsmaterial macht zwar den meisten Buchhändlern die Beschäftigung mit einer Wissenschaft unmöglich, es ist aber ganz

geeignet, sie zu fördern und dem bisher geistig Erworbenen neue Anknüpfungen und Beziehungen zu geben und die allgemeine Bildung zu erweitern. Es ist schon eine nicht geringe Leistung, wenn er dieses Material soweit zu bemeistern versteht, daß die Lage der wissenschaftlichen Literaturen und Bestrebungen und ihr Verhältniß zu einander ihm in etwas klar sind.

Das Thema über die Erziehung des Buchhändlers würde aber an dieser Stelle zu weit führen; sie mag, hoffentlich von kundigerer Hand, besonders und gründlich erörtert werden. (Siehe Büchner's Schrift über diesen Gegenstand.)

Endlich ein Wort über die von Kolatschek bemängelten Doctorpromotionen; sie haben wohl andere Gründe gehabt, als lediglich das Verdienst um Anfertigung guter bibliographischer Hilfsmittel. Wenn Perthes von Kiel promovirt ward, so braucht es für Jeden, der die Geschichte geistigen Strebens in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts studirt hat, keiner Nachweisung. Dieser feurige Liebhaber edler deutscher Wissenschaft und echt deutschen Lebens ist über mein Lob erhaben, und es erscheint mir wie eine Kränkung seines Gedächtnisses, wenn ich die Gründe, die zu jener Ehrenbezeugung die Universität Kiel veranlaßten, darlegen sollte. Das Buchhändler-Börsenblatt ist gewiß nicht der Platz dazu. Th. Enslin ward bei seinem funfzigjährigen Jubiläum von der mit solcher Ehre sehr sparsamen Universität Berlin promovirt. Enslin hat die größten Verdienste um die Organisation des Buchhandels und damit um die Wissenschaft. Ohne diese hilfreiche und heute als selbstverständlich angesehene Organisation würden die Gelehrten nur mühsamer das haben leisten können, was heute bewundert wird. Seine Thätigkeit in der Herausgabe wissenschaftlicher wohlgeordneter Bibliographien war fast bahnbrechend und diente der Wissenschaft in bedeutender Weise. In den jüngeren Jahren, wo Alter und Leiden ihn noch nicht dem Verkehr entzogen hatten, war sein lebhafter, anregender Geist und sein feines Urtheil für viele wissenschaftliche Kreise von großem Werth, und noch heute sind Spuren seiner Einflüsse da. Enslin's jüngerer Freund, W. Engelmann in Leipzig ward jüngst in Jena promovirt. Neben der staunenswerthen, großartigen und oft aufopfernden Verlegerthätigkeit hat Engelmann Enslin's Arbeiten fortgesetzt und erweitert, auch da, wo solche Fortsetzungen Summen beanspruchten, die wahrlich bedeutend sind. Für viele Gelehrte ist Engelmann's hilfreiche Verlegerthätigkeit, die von einem sichern Urtheil ausgeht, eine Zuflucht gewesen; nach Jena hin knüpfen sich für ihn sehr bedeutende Verbindungen, und sein Verhältniß zu vielen Gliedern der dortigen Facultät ist für sie und ihre Wissenschaft von ernster Wirkung. Sollte da die ihm erwiesene Ehre so unverdient sein? Wie der mit ihm promovirte H. Brockhaus hat er der Universität zur Jubelfeier das sehr bedeutende Geschenk eines Exemplars seines ganzen Verlags dargeboten. Brockhaus' Thätigkeit und Richtung sind ebenfalls bekannt; es ist begreiflich und natürlich, wenn von Jena, wohin ihn sehr viele Verhältnisse und Verbindungen führen, eine Anerkennung der von Brockhaus eingeschlagenen Richtung erfolgte, der er mit eigener geistiger Arbeit angehört, mit Arbeit und Anregung, die nicht gering anzuschlagen sind. Jena wird auch nicht vergessen haben, wie Brockhaus Jahre lang die Jenaische Literatur-Zeitung mit offenbarem Verluste aus Liebe zur Sache hielt.

Beide Männer mögen verzeihen, wenn sie hier von einem nicht Beauftragten in Schutz genommen sind, in einen Schutz, der wahrlich unsern Collegen gegenüber nicht nöthig war.

Sind diese vier Promotionen, die einzigen, die mir seit 1840 bekannt sind, so unerklärlich?

In einem jeden Stande gehen, was Fähigkeiten und guter Wille anbetrifft, die Schattirungen vom lichten Weiß bis zum